

BRUNO TAUT IN JAPAN

DAS TAGEBUCH  
ERSTER BAND 1933

Herausgegeben  
und mit einem Vorwort versehen  
von Manfred Speidel

Gebr. Mann Verlag · Berlin

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Copyright © 2013 by Gebr. Mann Verlag · Berlin  
[www.gebrmannverlag.de](http://www.gebrmannverlag.de)

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten.  
Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form durch Fotokopie, Mikrofilm, CD-ROM usw. ohne schriftliche  
Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung  
elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Bezüglich  
Fotokopien verweisen wir nachdrücklich auf §§ 53, 54 UrhG.

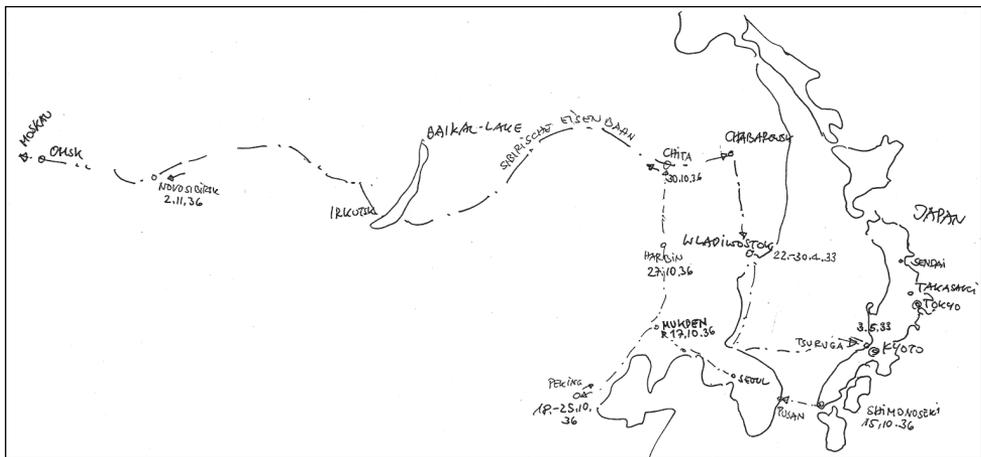
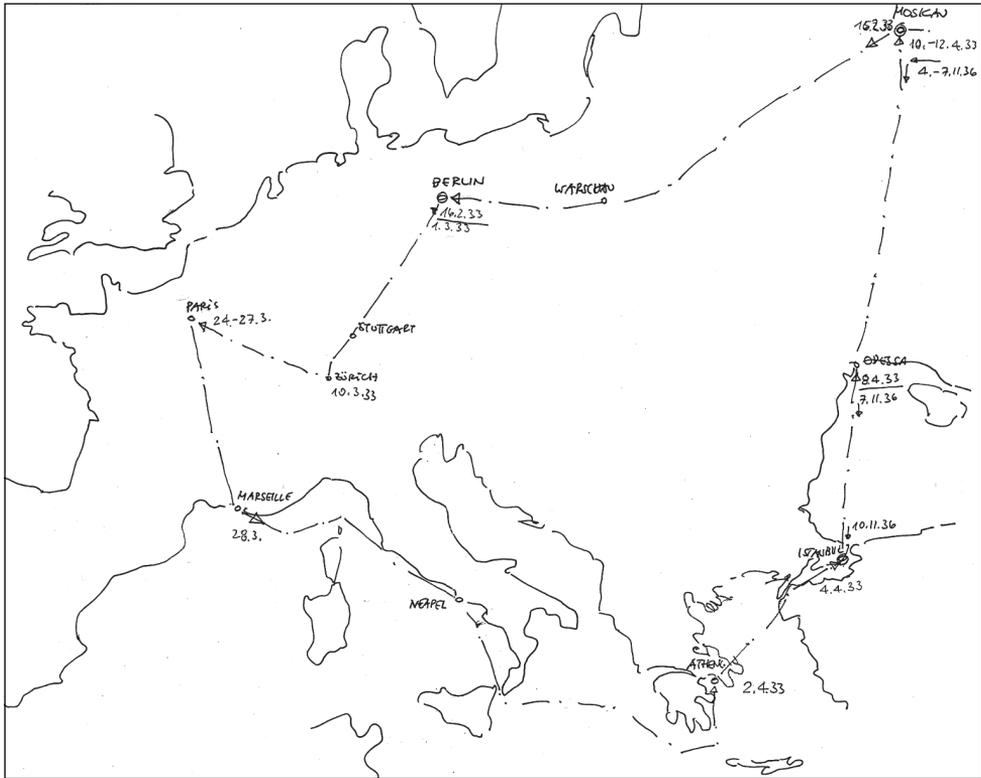
Gedruckt auf säurefreiem Papier, das die US-ANSI-Norm  
über Haltbarkeit erfüllt.

Einband Vorderseite: Fuji Tennō, Blick über die Sagami Bucht, Shikishi, 8. 9. 1933  
Einband Rückseite: Sturm, Fuji Reminiszens, Shikishi, 8. 11. 1933

Lektorat: Merle Ziegler · Berlin  
Satz und Reproduktionen: Harald Weller · Berlin  
Druck und Verarbeitung: Druckhaus Köthen GmbH & Co. KG · Köthen  
Printed in Germany · ISBN 978-3-7861-2692-8

# Inhaltsverzeichnis

Manfred Speidel · VORWORT	
Von Weltreisenden zu Emigranten.	
<i>Bruno und Erica Taut in Japan 1933</i>	7
Bruno Taut	
REISENOTIZEN JAPAN	17
30. April bis 17. Mai 1933. Wladiwostok, Kyōto, Ōsaka und Nara	19
18. Mai bis 3. Juni 1933. Tōkyō und Nikkō	43
4. bis 10. Juni 1933. Yokohama, Kamakura, Hakone	67
11. Juni bis 20. Juli 1933. Kyōto	75
21. Juli – 12. September 1933. Hayama	95
13. bis 24. September 1933. Tōkyō	116
25. September bis 3. November 1933. Kyōto – Ise – Nara – Ōsaka	131
4. bis 9. November 1933. Tōkyō	169
10. November bis 14. Dezember 1933. Sendai	169
15. bis 23. Dezember 1933. Tōkyō, 24. bis 31. Dezember 1933. Kyōto	199
ANHANG	209
1 Bruno Taut (Büro Taut und Hoffmann, Berlin) an den Internationalen Architektenbund, Kioto, 25. März 1930	211
2 Vortrag in Ōsaka bei Asahi-Zeitung, 10. Mai 1933	212
3 Bruno Taut an Shimomura Shotarō, 16. Mai 1933	213
4 Bruno Taut an Shiratori Gizaburō	214
5 Vorschläge für Kōgei Shidōshō, 5. September 1933	217
6 Bruno Taut an Uenō Isaburō	221
7 Bruno Taut an Kurata Chikatada	222
GLOSSAR UND BIOGRAFIEN	225
Bildquellen	247



Reiserouten 1933 und 1936

Manfred Speidel

Vorwort

## Von Weltreisenden zu Emigranten.

*Bruno und Erica Taut in Japan 1933*

### Reisen

»Wie wird alles verlaufen? Von jetzt an ist das Reisen selbst unsere Heimat?«, schreibt Bruno Taut zum 23. März 1933 in sein Tagebuch »Bis Japan.«<sup>1</sup> An diesem Tag brach er nach zwei Wochen in der Schweiz Richtung Paris auf, wo er zusammen mit seiner Lebensgefährtin Erica Wittich die Visa für eine »große Reise« nach Japan und von dort zu den USA besorgen wollte.

Es ist die Feststellung über den Verlust der Heimat und der Ausdruck der Befürchtung, dass sie unter Umständen Reisende bleiben werden mit all der Ungewissheit, was kommen wird. Zwar hatte Taut eine Weltreise schon länger ins Auge gefasst, aber in der Erwartung, die japanische Kultur kennen zu lernen verbunden mit Möglichkeiten, die jungen Architekten dort in ihren Bestrebungen zu einer neuen Architektur beraten zu können, und dann weiter in den USA wieder zu großen Bauprojekten zu kommen. Die Heimat Berlin, wo er seit 1908 als Architekt tätig war und wo er sehr erfolgreich sieben Jahre lang, von 1925 an, große Siedlungen gebaut hatte, hatte er mangels Arbeit bereits im April 1932 gegen Moskau getauscht, allerdings nur für zehn Monate, denn die großen Hotelprojekte für Intourist kamen nicht von der Stelle, und es gelang ihm nicht, eine eigene Abteilung innerhalb von Mosprojekt arbeitsfähig zu machen.<sup>2</sup>

Bereits nach einem halben Jahr in Moskau, Anfang September 1932, erwog er, die vergeblichen Anstrengungen aufzugeben, und anderen Einladungen zu folgen. Eine Ärztin des Rockefeller Institutes aus New York wollte sich für ihn um Aufträge in den USA bemühen, bei denen Taut seine Erfahrungen des Berliner Siedlungsbaus für Arbeitersiedlungen einbringen könnte. Zudem war da eine Einladung nach Japan. Taut sah plötzlich eine Wirkungsmöglichkeit im »Weltmaßstab«: »Außer jener Sache mit dem Rockefeller Institut denke ich auch an eine Reise nach Japan zu jener Architekten-Gruppe, deren Ehrenmitglied ich bin. Die Welt ist hier doch allzu eng.«<sup>3</sup> In Japan gab es eine

1 Bruno Taut, Bis Japan, in: Manfred Speidel (Hrsg.), Bruno Taut. *Ex Oriente Lux. Die Wirklichkeit einer Idee*, Berlin 2007, S. 185–220.

2 Barbara Kreis (Hrsg.), *Schönheit, Sachlichkeit und Sozialismus. Bruno Taut. Moskauer Briefe 1932–1933*, Berlin/Delft 2006.

3 Brief vom 9. September 1932, Kreis, a.a.O., S. 241.

»Gruppe« junger »Moderner«, die sich 1927 zum »Internationalen Architektenbund in Japan« zusammengeschlossen hatte. Der Sekretär des Bundes war Isaburō Ueno, der Sitz in Kyōto.<sup>4</sup> Er hatte Bruno Taut bereits 1930 zu ihrem ersten Kongress eingeladen. Taut hatte mit der Begründung von Arbeitüberlastung abgesagt. Nun bat er ihn um eine erneute Einladung.

Genauer schreibt er am 11. Dezember 1932: »Ich habe nach Japan wegen meiner Reise dorthin geschrieben. Lädt man mich ab Wladiwostok als Gast ein, dann fahre ich im Frühjahr, um etwa einen Monat dazubleiben. Das wäre schön und es wird dann vielleicht ein Buch daraus.«<sup>5</sup> Am 3. Februar 1933 schreibt Taut, noch in Moskau: »Prinzipielle Zusage [...] aus Kioto. An Rockefeller geschrieben, damit eine Reise um die Erde daraus wird, die wir mit den blühenden Kirschbäumen in Japan einleiten. So taucht nach Berlin ein neuer, weiterer Horizont auf.«<sup>6</sup>

Dass aus der geplanten Weltreise eine Fluchtreise werden würde, konnte Taut nicht ahnen, als er am 16. Februar 1933 von Moskau wieder in Berlin ankam und sich in Ruhe auf die Reise vorbereiten wollte, auch auf Vorträge über Architektur, wenn er Anfang April, eben zur Kirschblüte, in Japan ankäme und einige Monate später in die USA weiterreisen würde.<sup>7</sup> Er ahnte auch nicht, dass aus dem »einen Monat« dreieinhalb Jahre in Japan werden würden.

Am 1. März 1933, einen Tag nach dem Reichstagsbrand, entschloss er sich ganz kurzfristig zusammen mit Erica Wittich, die am gleichen Tag erst aus Moskau zurückkam, mit dem Nachtzug Berlin zu verlassen, nachdem er am Nachmittag vor einer möglichen Verhaftung gewarnt worden war.<sup>8</sup>

Über Stuttgart kam er am 8. März, in der Woche nach dem Wahlsieg der NSDAP, in die Schweiz.<sup>9</sup> In Stuttgart konnten die Tauts zwei Tage bei dem Architekten Paul Bonatz zu Gast sein. In seinen Lebenserinnerungen schreibt Bonatz, Taut und seine Gattin »wollten ohne Anmeldung und ohne Papiere nach der Schweiz. Deshalb konnte er in Stuttgart nicht in einem Hotel absteigen, und ich freute mich, dass das Paar in meinem Hause Zuflucht suchte [...]. Die beiden versuchten ihr Glück und sie kamen auch über »die grüne Grenze« nach der Schweiz. Sie wollten nach Japan und ich gab ihnen einen Empfehlungsbrief an meinen treuen Schüler Kume in Tokio.«<sup>10</sup> Nach sechs Tagen im

4 Ab 1929 gab sie eine Zeitschrift in Japanisch und Esperanto heraus. Sie hieß *Arkitekturo Internacia*. Durch Beiträge in *Moderne Bauformen* 1930 und 1931 wurde sie in Deutschland bekannt.

5 Kreis, a.a.O., S. 318.

6 Kreis, a.a.O., S. 281, 343.

7 Nochmals sandte er, vermerkt im Notizbuch, Telegramme: am 23. 1. 1933 nach Kyōto zu Ueno, am 1. 3. zu der Ärztin Frau Kopp im Rockefeller Center und an das A. I. A. (*Architectural Institute of Amerika*), deren Ehrenmitglied er seit 1930 war.

8 Für die in Berlin bereits regierenden Nationalsozialisten waren Tauts Beziehungen zu den Gewerkschaften als Auftraggeber, seine offene Sympathie für die Sowjetunion und sein Moskauaufenthalt offenbar genügend Grund, ihn zu verfolgen. Allerdings konnte bislang keine »schwarze Liste« mit seinem Namen aufgefunden werden.

9 Im Gegensatz zu Tauts Reisenotizen *Bis Japan* mit dem Datum 10. März befindet sich im Reisepass der Stempel »Schweiz-Steckborn 8. März 33«.

10 Paul Bonatz, *Leben und Bauen*, Stuttgart 1950, S. 146–147. »Kume« ist der Architekt Kume Gonkuro, der bei Bonatz 1929 promoviert hatte.

Allgäu konnten sie aufgrund einer Einladung der Schweizer *Wohnbedarf A.G.*, die Sigfried Giedion leitete, die Grenze »korrekt« überqueren.<sup>11</sup> In der Schweiz nutzte Taut die Gelegenheit, die jungen Modernen und ihren Mentor Karl Moser<sup>12</sup> kennen zu lernen. Er wollte vor allem von diesem sicheren Land aus seine Weltreise planen, eine Reise, die in vielerlei Hinsicht noch unbestimmt war. Das betraf einmal die Reiseroute. Eine Fahrt nach Japan über Österreich und den Balkan wurde verworfen. Eine Schiffsreise wäre wohl zu langwierig und zu teuer gewesen. Die ursprünglich geplante Route Berlin–Moskau kam natürlich nicht mehr in Frage, aber für eine Fahrt durch die Sowjetunion ab Moskau konnte Taut mit Kredit von Intourist rechnen, da er dort noch Honorarguthaben hatte. Außerdem hatte er noch Anspruch auf Urlaubsgeld bei Mosprojekt. So schien die Verknüpfung einer Schiffsreise durch das Mittelmeer und das Schwarze Meer bis Odessa mit einer Bahnreise über Moskau und durch Sibirien die beste Lösung zu sein. Obgleich Taut erst drei Wochen zuvor aus Russland zurückgekommen war, brauchte er ein neues Visum. Das konnte er offenbar nur in Paris ausstellen lassen. Das Visum für die USA sollte wohl erst in Japan beantragt werden. Unbestimmt blieb zudem die Geldfrage. Zwar fuhr Erica von Stuttgart aus noch einmal nach Berlin, um Geld von der Bank abzuheben. Aber wahrscheinlich war der Betrag begrenzt und reichte nicht sehr lange. Taut als selbstbewußter Schriftsteller holte sich noch vor der Abfahrt aus Zürich die Zusage des Schweizer Verlages Orell Füssli, bei ihm ein Buch mit dem Titel *Reisebericht eines Architekten* publizieren zu können, für das er Aufzeichnungen, ein Tagebuch verfassen wollte. Hatte er doch nun endlich die Gelegenheit, nach Zürich mit seiner rationalen Moderne, Paris, Marseille, Neapel und vor allem Athen und die Akropolis zu besuchen, diesen klassischen Bezugspunkt europäischer Architektur. Taut hatte diesen Höhepunkt griechischer Baukunst bislang aus seinen Betrachtungen ausgeschlossen, im Gegensatz zu Le Corbusier, der den Parthenon schon lange propagandistisch erfolgreich in seine Theorie einer Moderne einbezogen hatte.<sup>13</sup> Auch Istanbul und die türkischen Moscheen würde er wieder sehen, die er 1916 bereits großartig fand,<sup>14</sup> sodann Odessa, außer Moskau sibirische Landschaften und schließlich Wladiwostok, die östlichste Stadt der Sowjetunion. Alles in allem ein Buch wert.

In Moskau ließ er sich bei Intourist eine Fahrkarte nach Wladiwostok als Hin- und Rückfahrt ausstellen. Das heißt, er hielt sich die Möglichkeit einer Rückkehr durchaus offen. So konnte er denn auch dem Hotelier in Wladiwostok versprechen, einen Teil der noch unbeglichenen Rechnung bei seiner Rückkehr aus Japan zu bezahlen. Der Anschlusstermin für das Schiff nach Japan war nämlich in Moskau falsch angegeben worden, sodass das Paar statt ein oder zwei tatsächlich neun Tage auf die Überfahrt nach Japan warten musste.

11 Bruno Taut, *Bis Japan*, a.a.O., S. 185–186.

12 Sigfried Giedion (1888–1968), Kunst- und Architekturhistoriker, Karl Moser (1860–1936), Architekt.

13 Le Corbusier, *Vers une Architecture*, Paris 1923. Deutsch: Hans Hildebrandt (Hrsg.), *Le Corbusier, Kommende Baukunst*, Stuttgart 1926.

14 Bruno Taut, Reiseeindrücke aus Konstantinopel, in: Bruno Taut, *Ex Oriente Lux*, a.a.O., S. 73–78. Taut war im August 1916 in Istanbul zur Besichtigung des Geländes für ein *Haus der Freundschaft* gewesen, das die Deutsch-Türkische Gesellschaft plante.

Taut schloss eine Rückkehr in die Sowjetunion in der Tat nicht völlig aus. Er machte sich durchaus noch Hoffnungen, in Moskau ein Theater zu bauen, vielleicht gar an einer Hochschule lehren zu können. Besonders aber wollte Erica gerne wieder nach Moskau zu den dort gewonnenen Freunden zurückkehren.

In der geplanten kurzen Zeit in Japan stellte sich Taut auf eine Beratertätigkeit ein. Zumindest glaubte er, im Hinblick auf die Aufgaben der Besiedelung der von Japan okkupierten und klimatisch kalten, also Europa durchaus ähnlichen Mandschurei von Nutzen sein zu können.<sup>15</sup>

## In Japan

Am 3. Mai 1933 landeten die Tauts mit dem Schiff in Tsuruga nördlich von Kyōto und wurden von Ueno Isaburō und zwei anderen Architekten des Internationalen Architektenbundes empfangen. Ueno hatte den Aufenthalt mit großer Umsicht organisiert: Um die Passangelegenheiten und das Gepäck kümmerte sich ein Vertreter der Asahi Zeitung, die einer der Sponsoren war. Ueno brachte die Tauts nach Kyōto, wo sie privat im herrschaftlichen Gästehaus des Präsidenten des Warenhauses Daimaru, Shōtarō Shimomura, zentral an der südwestlichen Ecke des Kaiserpalast-Bezirktes wohnen konnten. Mit einem nahezu durchgehenden Programm wurden die Tauts als Gäste betreut.

Shimomura, ein höchst kultivierter und gebildeter Geschäftsmann, zeigte ihnen mit seinem Auto die wichtigsten Bauten und Dörfer der Umgebung und nahm sie zu Veranstaltungen seiner Warenhäuser mit. Sie wurden begleitet von einem Ehepaar Garnier, vor allem aber von Ueno, der Tauts ständiger Dolmetscher und Führer war.<sup>16</sup>

Taut hielt Vorträge, die von der Zeitung Asahi in Ōsaka und in Tōkyō veranstaltet und finanziert wurde. Den Zeitungen gab er Interviews. Auch an der Tōkyō- und an der Waseda-Universität konnte er Vorträge halten, Professoren und Studenten begegnen. Die ersten zwei Monate waren mit Vorträgen und täglichen Besichtigungen alter und neuer Architektur unter der Führung von Architekten völlig ausgefüllt.

Tauts Gastgeber und Begleiter, die Architekten, die er innerhalb der kurzen Zeit kennenlernte, ein Dutzend in Kyōto und Ōsaka, mehr als zwanzig in Tōkyō, vermerkte er sich im Tagebuch mit Namen und Charakter und mit ihren Projekten, die sie ihm zeigten, und die er frei lobte und kritisierte. Taut besuchte mit ihnen Slums und Sanierungsgebiete, neue Siedlungen und Wohnhäuser, Schulen, Post- und Institutsbauten, die zu den besten Ergebnissen der neuen Architektur zählen konnten. Er erhielt in kurzer Zeit Einsicht in alle Probleme der modernen Bau- und Stadtplanung. Zudem lernte er die wichtigsten alten Bauten kennen, Tempel, Fürstenresidenzen, Wohnhäuser, Gärten, Teeräume, und sie beurteilen, natürlich auch aus dem Blickwinkel der ihn begleitenden modernen Architekten. Dass darunter die Villa Katsura, für deren Besuch ihm sein Gastgeber die Genehmigung beim Kaiserlichen Hofamt als Geburtstagsgeschenk am 4. Mai

<sup>15</sup> Taut, Bruno, Zu meiner bevorstehenden Reise nach Japan, in: Manfred Speidel (Hrsg.), *Bruno Taut. Ich liebe die japanische Kultur*, Berlin 2003, S. 45–48.

<sup>16</sup> Ueno, Isaburō.